

Kein Museum wie jedes andere – Der Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf

EVA KÖHLER

Einleitung

Zu den jüngsten Museen des Landes Brandenburg gehört der Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf. Die dem Projekt zugrunde liegende Idee jedoch ist alt. Im Jahre 1937 beauftragte die Direktion der Berginspektion Rüdersdorf den Geologen FRIEDRICH SOLGER, ein Betriebsmuseum einzurichten. Es entstand eine geologische

Schausammlung sowie eine Sammlung bergmännischer Geräte und Kleidung im Verwaltungsgebäude. Interessierte Besucher konnten außerdem beim Betriebspförtner Eintrittskarten für den Steinbruch erwerben.

Im April 1945 verpackten Betriebsangehörige die Sammlungen und wesentliche Teile des Archivs. Alles wurde nach Schönebeck an der Elbe transportiert und in ein

Abb. 1 Plan des Museumsparkes ¹⁾

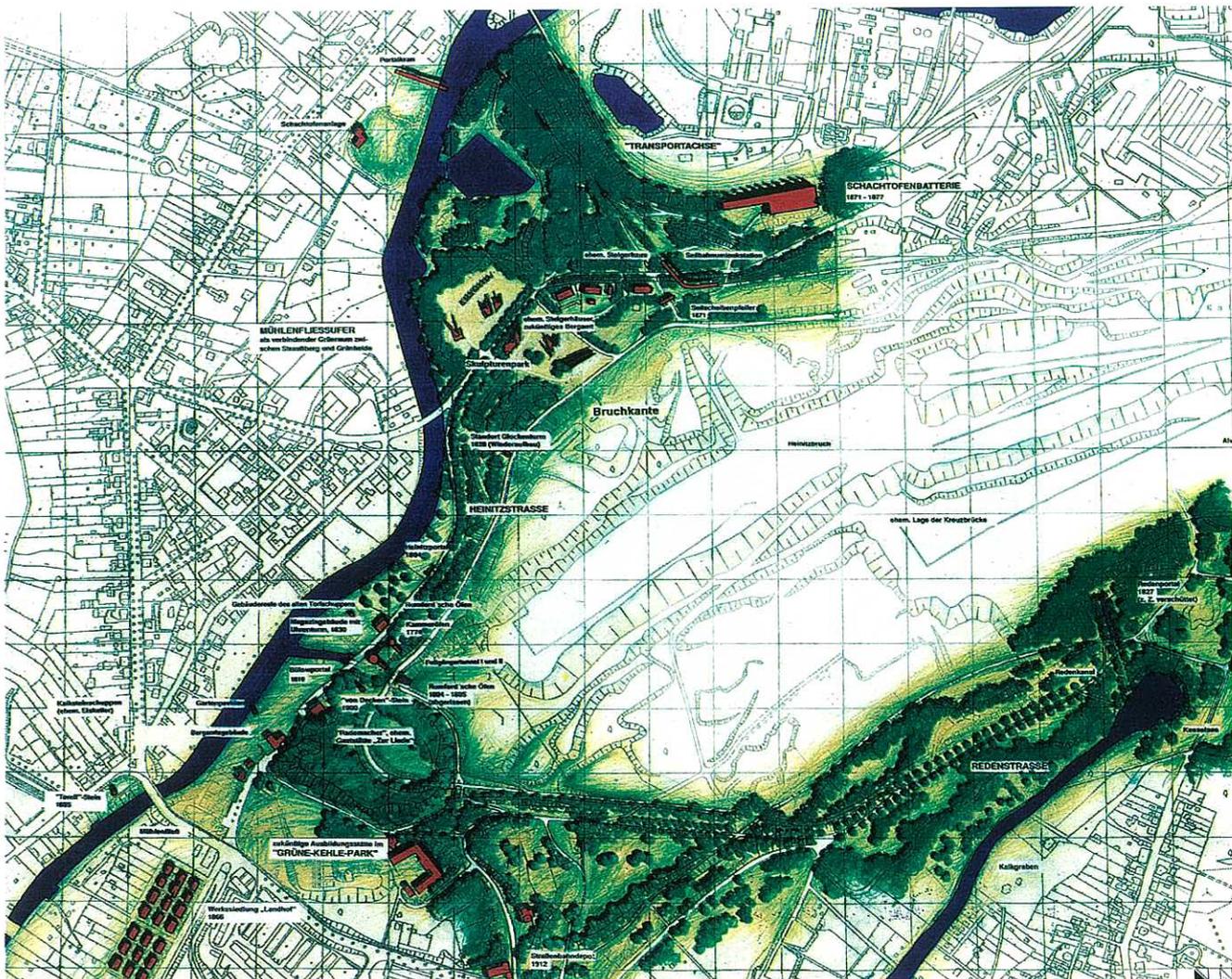




Abb. 2 Luftbild der Situation zwischen Tagebau und Mühlenfließ

ebenfalls der Preussag gehörendes Salzbergwerk eingelagert. Seitdem sind Akten und Sammlung verschwunden, Recherchen blieben ergebnislos.

Mitte der 50er Jahre beschloß die Gemeinde Rüdersdorf, ein Heimatmuseum in einem der Rumfordschen Öfen an der Heinitzstraße einzurichten. Die Übertragung der Immobilie vom VEB Rüdersdorfer Kalk- Zement- und Betonwerke an die Gemeinde Rüdersdorf erfolgte umgehend. Damit war die Gemeinde Besitzerin eines stark reparaturbedürftigen denkmalverdächtigen Bauwerkes geworden. Die Mittel für die notwendigen Baumaßnahmen standen jedoch nicht zur Verfügung. Da halfen auch zahlreiche Schriftwechsel und Eingaben der Arbeitsgruppe Denkmal-

pflege im Kulturbund der DDR (Kreis Fürstenwalde) in den folgenden Jahren nicht weiter.

Einzelne Mitarbeiter des Zementwerkes bemühten sich ebenfalls um den Erhalt der Baudenkmale, aber mehr, als gelegentlich den Bewuchs an den Öfen zu entfernen erreichten sie nicht. Nach einem aufwendigen Genehmigungsverfahren wurden ab 1975 Sammelexkursionen im Rahmen der Kulturbundgruppe „Geologie und Mineralogie“ möglich.

Ende der 80er Jahre diskutierte die Betriebsleitung des Zementwerkes wieder über ein Betriebsmuseum. Das ehemalige, seit 1989 leerstehende Verwaltungsgebäude Heinitzstraße 10 sollte der Sitz des Museums werden. Mit der

Abb. 3 Schachtofenbatterie

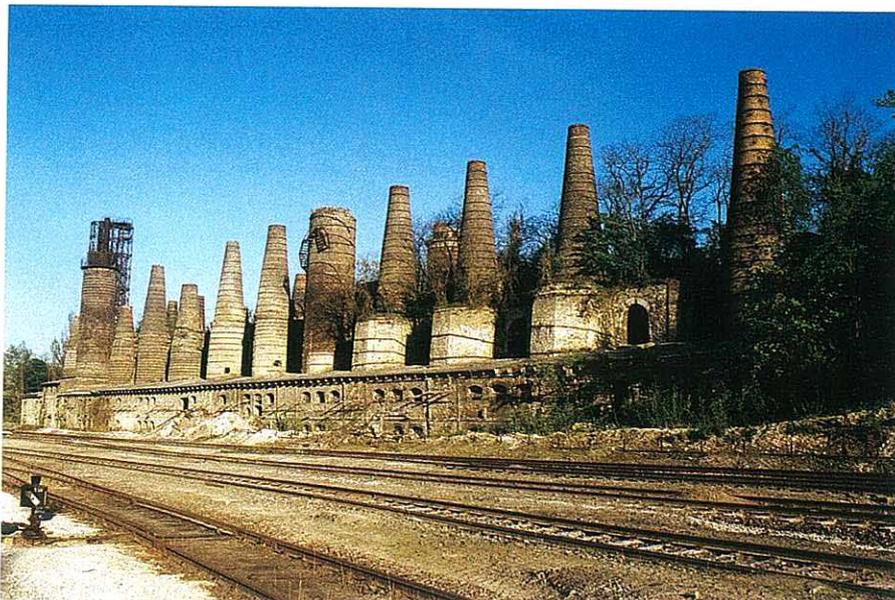




Abb. 4 Seilscheibenfeiler

Eröffnung rechnete man jedoch erst nach der Einstellung des Kalksteinabbaus, etwa zwischen 2020 und 2030. Weder die in Frage kommenden Gebäude noch der Kalksteintagebau wären bis dahin frei zugänglich gewesen.

Das änderte sich mit der Wende. Die Betriebsleitung ermöglichte Interessierten die Besichtigung, wenngleich einige Gebäude und Öfen inzwischen gesprengt waren. Sie gründete einen „Verein zur Wahrung der Rüdersdorfer Bergbautradition“, dessen Mitglieder bald regelmäßige Führungen, auch in den Tagebau, durchführten.

Der Geheimtip für Liebhaber interessanter Architektur und offensichtlicher denkmalpflegerischer Problemfälle hatte sich bald bis zum Vorsitzenden des Berliner Werk-

bundes, Prof. R. W. ERNST herumgesprochen. Unter Leitung seines Vorsitzenden organisierte der Verband im November 1990 das „Rüdersdorfer Symposium“. Fachwissenschaftler, Architekten, Betriebsangehörige, Rüdersdorfer Bürger, Denkmalpfleger und die Geschäftsleitung der Rüdersdorfer Zement GmbH trafen sich zu einer Bestandsaufnahme der Bereiche Umweltschutz (Rüdersdorf war zeitweise der staubbelastetste Ort der DDR), Städteplanung, Produktionsentwicklung und Denkmalpflege.

Damit war die Initialzündung für das Projekt „Museumspark“ gegeben. Es wurde in seiner baulichen und räumlichen Dimension Bestandteil der von der Gemeinde Rüdersdorf in Auftrag gegebenen Landschaftsplanungen und

Abb. 5 Bülow Portal





Abb. 6 Rumfordofen

der Rekultivierungsplanungen der Rüdersdorfer Zement GmbH. Die Gemeinde Rüdersdorf beschaffte Fördermittel und gab erste Bestandsdokumentationen, verbunden mit Notsicherungsmaßnahmen, in Auftrag.

1992 gründeten Persönlichkeiten aus Industrie, Kommune, der Wissenschaft und der Architektur den Förderverein Baustoffindustrie Rüdersdorf e. V. Der Förderverein betrieb umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit und warb (mit wesentlicher Unterstützung der Rüdersdorfer Zement GmbH) Sponsoren. 1993 konnte der Förderverein ein Vortorbüro mit zwei Mitarbeitern eröffnen.

Die zweidimensionale Projektentwicklung zwischen der Gemeinde und der Rüdersdorfer Zement GmbH bekam nun eine dritte. Es zeigte sich bald, daß neben der Entwicklung der musealen Aufgabenstellung für den Museumspark die Trägerstruktur des geplanten Museums eine Schlüsselfrage war. Ein Branchenmuseum der Zementindustrie nach vergleichbaren Modellen anderer Branchen (Porzellanindustrie Selb u. a.) schien die beste Voraussetzung zu bieten. Wir mußten jedoch lernen, daß der Weg, ein Branchenmuseum zu werden, lang ist. Der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie wurde Mitglied des Fördervereins, und Gespräche über eine engere Zusammenarbeit werden weiterhin geführt.

Für die Landkreise Fürstenwalde und Strausberg stand eine Kreisträgerschaft nicht zur Diskussion.

In mehrfachen Zusammenkünften mit Vertretern des Kulturministeriums besprachen wir eine Übernahme der Trägerschaft durch das Land. Auch dieses war nicht möglich. Das Land Brandenburg besaß noch keine detaillierte Übersicht über die museale Struktur des Landes, aber es gab seit der Wende zahlreiche neue Museumsprojekte, besonders im Bereich der Industrie- und Technikgeschichte. Ein ausgereiftes abgeschlossenes Konzept besaß auch der Museumspark noch nicht.

Im April 1994 faßte die Gemeinde Rüdersdorf den Beschluß, die Trägerschaft des Museumsparks zu übernehmen. Die Abgeordneten übertrugen die Betriebsführung des Museumsparks der Stienitzsee GmbH, einer Entwicklungs- und Beschäftigungsgesellschaft. Der Museumspark wurde als eigener Geschäftsbereich in die Stienitzsee GmbH eingegliedert. Dazu gehört eine getrennte Finanzplanung- und Abrechnung, Arbeitsorganisation und Personalplanung. Zur Unterstützung der fachlichen Kompetenz wurde ein Fachbeirat berufen. Dieser besteht aus Vertretern des Kulturministeriums, der Denkmalpflege, Fachwissenschaftlern, der Industrie des Fördervereins und der Kommune Rüdersdorf.

Zwischen September und Dezember 1994 bewilligte das zuständige Arbeitsamt Strausberg vier AB-Maßnahmen für 42 Beschäftigte. Damit wurde die Bildung einer Organisationsstruktur möglich, die Grundlage für den Aufbau eines regelrechten Museumsbetriebes war. In einem aufwendigen, bausteinartigen Schulungsprogramm wurden zehn Mitarbeiter zu Museumsführern ausgebildet.

Das Konzept des Museumsparkes Baustoffindustrie Rüdersdorf

Der Museumspark erstreckt sich auf einer Fläche von 17 ha zwischen dem Tagebau im Osten, dem Mühlenfließ im Westen, der Rüdersdorfer Zement GmbH im Norden und der Grünen Kehle im Süden (Abb. 1 und 2).

Auf dieser Fläche befinden sich zahlreiche, zum Teil baugeschichtlich weltweit einmalige Baudenkmale aus der Geschichte des Kalksteinabbaus und der Kalksteinverarbeitung vom 17. bis zum 20. Jahrhundert in einer Landschaft, die durch mehr als 750 Jahre umgehenden Kalksteinabbau geprägt wurde. Der heutige Ort Rüdersdorf verdankt seine Existenz und seine äußere Gestalt der für die industrielle Entwicklung nötigen Ansiedlung von Ar-

beitskräften und der sich herausbildenden urbanen Infrastruktur.

Der Museumspark versteht sich als ein Teil dieser Geschichte, die er in seiner räumlichen Gestalt lesbar machen will. Dazu gehört insbesondere das naturräumliche Bild von Straßen, Relikten von städtischen Plätzen, Reste von Parkanlagen, rekultivierte Industriebrachen und renaturierte Tagebauflächen. Die Informationen, die dieses Bild bietet, werden dem Besucher vielfältig erschlossen. Dies geschieht mit Lehrpfaden ebenso wie durch thematische Führungen, und Veranstaltungen sowie das Einrichten von Aussichts- und Erholungsplätzen.

Die geologische Situation Rüdersdorfs darzustellen und erlebbar zu machen, ist ein weiterer Konzeptschwerpunkt des Museumsparkes. Dieser komplexe Aspekt wird von Herrn Prof. K.-B. JUBITZ wissenschaftlich und von Herrn Dipl.- Geologen H.-J. STREICHAN praktisch betreut. Es besteht eine gute Zusammenarbeit zu anderen an diesem Thema arbeitenden Wissenschaftlern und Institutionen, aber auch Bedarf, weitere Verbindungen zu Behörden und Ministerien zu verstärken.

Dank der Unterstützung durch die Leitung des Tagebaus der Rüdersdorfer Zement GmbH und das Bergamt Rüdersdorf ist es möglich, den Besuchern des Museumsparkes Führungen in den Tagebau mit der Möglichkeit, Fossilien und Minerale zu sammeln, anzubieten. Dieses Angebot findet bei den Besuchern aller Altersgruppen und besonders bei Schülern größtes Interesse.

Gegenwärtig wird eine Kaue mit guten räumlichen Voraussetzungen als Magazin für alle Sammlungen und Werkstätten vorbereitet. Dort wird dann die Möglichkeit bestehen, Gästearbeitsplätze auch für den Bereich Geologie zu nutzen sowie Gesteinsbestimmungen und -bearbeitungen vorzunehmen. Ein Gebäudeneubau wird die museale Ausstellung zum Thema Geologie aufnehmen.

Der Museumspark thematisiert Kalkstein und dessen Produkte als Teil der Baustoffgeschichte. Diese wird Teil einer Überblicksdarstellung des Bauens von Wohnungen, Repräsentations- und Kultbauwerken als menschlichem Grundbedürfnis. Daraus lassen sich viele Möglichkeiten der musealen Darstellung und Vermittlung ableiten, die auch über den Rahmen des Museumsparkes hinaus zu Ausstellungsk Kooperationen mit anderen Museen führen können.

Bergbau und Technik im Land Brandenburg und Bergbau und Bergbautechnik (s. Abb. 3–6) in Rüdersdorf bilden Forschungsschwerpunkte zum Thema Bergbau. Mit Unterstützung des Vereins zur Wahrung der Rüdersdorfer Bergbautradition e. V. entstand bereits eine Schausammlung von Tagebautechnik.

In den beiden Bergarbeiterwohnungen des Bohlenbinderhauses am Rumfordofen II wird 1997 eine Dauerausstellung und eine Wechelausstellung die Sozialgeschichte des Rüdersdorfer Kalksteinabbaus zeigen.

Zielgruppenorientierte Arbeit

In einer Industriegemeinde mit etwa 10 000 Einwohnern hat der Museumspark auch soziale Aufgaben wahrzunehmen. Es gilt, Defizite im Freizeitbereich von Kindern und Jugendlichen zu beheben und dabei die Schwellenangst vor Museen zu beseitigen. Seit Oktober 1995 arbeitet eine Gruppe von Jugendlichen an einem Geschichtsforschungsprojekt, dessen erste Ergebnisse in diesem Jahr in einer Ausstellung gezeigt werden. In Zusammenarbeit mit anderen Gruppen werden Angebote im Freizeitbereich erarbeitet, für die der Museumspark Räumlichkeiten und Plätze bietet.

Tourismus

Der Museumspark beteiligt sich an der Wiederbelebung der touristischen Angebote der Region. Diese reichen von der Erschließung von Wanderwegen bis zur Einrichtung von Fahrradausleihstationen und der Entwicklung von technikgeschichtlichen Reiserouten.

Die Museen des Landes Brandenburg prägen das kulturelle Bild des Landes wesentlich, sind aber bisher kaum als touristisches Angebot genutzt worden. Hier gibt es noch viele Möglichkeiten, an deren Ausschöpfung sich der Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf beteiligen wird.

Anschrift der Autorin:

Eva Köhler
Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf
Geschäftsbereich der Entwicklungsgesellschaft Stienitzsee
GmbH
Heinitzstraße 11
15562 Rüdersdorf

¹⁾ Fotos: Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf